Petersburg, 7. Juni. In später Abendstunde wurde hier das Gerücht verbreitet, der Generalstab habe die Meldung von einem Kampfe zwischen der russischen und japanischen Flotte bei Port Arthur erhalten. Ein japanisches Panzerschiff und mehrere japanische Torpedoboote sollen zerstört worden sein.

Das Gefecht bei Wafangou

schildert General **Kuropatkin** in einem Bericht an den Zaren, der uns wie folgt telegraph übermittelt wird:

Petersburg, 6. Juni. Ein Telegramm des Generals **Kuropatkin** an den **Kaiser** vom 4. Juni meldet folgende Einzelheiten über das Gefecht bei der Station Wafangou am 30. Mai: Eine aus Dragonern und Kosaken bestehende russische **Kavallerie-Abteilung** mit einer Batterie erhielt, als sie von Wandsiatin vorrückte, am 30. Mai um die Mittagszeit fünf Werst vor der Station Wafangou die Meldung, daß zwei Grenzwache-Sotnien sich mit dem Feinde, der beim Dorfe Judsiatun eine Stellung besetzt hielt, im **Kampf** befänden. Die Kavallerie-Abteilung rückte im Trab gegen Wafangou vor und sandte zur Unterstützung der Grenzwache Truppen zwei Eskadrons Dragoner ab. Zum Schutz des rechten Flügels und zur Rekognoszierung nach dieser Seite hin wurden von der Abteilung eine Sotnie und eine Freiwilligen-Abteilung nach dem Tale des Flusses Futschou detachiert, die nach Beendigung dieser Aufgabe den rechten Flügel der russischen Aufstellung bildeten. Gegen 1 Uhr nachmittags begann der Feind in bedeutender Stärke aus Judsiatun hervorzubrechen, um die russische Vorhut anzugreifen. Zwei Sotnien sibirischer Kosaken überschritten nun die Eisenbahn, griffen zu Pferde eine Eskadron der japanischen Vorhut an und **rieben sie im Handgemenge fast ganz auf**. Nachdem hierauf die Kosaken von dem Feuer zweier abgesessener Eskadronen und von Maschinengewehrfeuer empfangen worden waren, zogen sie sich zurück und lockten die sie verfolgende zweite japanische Eskadron auf die Freiwilligenabteilung. Diese konnte hintereinander **acht Salven** abgeben, und die Eskadron **machte unter schweren Verlusten kehrt**. Eine dritte japanische Eskadron, die von links her vorrückte, geriet unter das Feuer einer abgesessenen Grenzwacht-Sotnie und machte darauf **ebenfalls in Verwirrung kehrt.** Auf dem linken russischen Flügel befanden sich während dieser Zeit die Dragoner, welche der Geländebeschaffenheit wegen an dem Kampfe zu Pferde nicht teilnehmen konnten, auf den Höhen nördlich von Judsiatun im Kampf mit dem Gegner. Sie bemerkten eine Umgehungsbewegung des letzteren von der linken Seite her und zogen sich auf eine zweite Stellung zurück, nachdem sie die Aktion der Kosaken vollständig gesichert hatten. Gegen 1½ Uhr nachmittags nahm die russische Batterie Stellung und eröffnete ein erfolgreiches Feuer auf die Infanterie und die Maschinengewehre des Feindes. Inzwischen war eine Bewegung der japanischen Infanterie nach Judsiatun festgestellt worden, und gegen 2 Uhr erschienen dann dichte Infanterieketten auf dem Kamme der Höhen, die vorher von den Dragonern besetzt gehalten waren. Auf russischer Seite wurde ein Offizier schwer und ein Offizier leicht verwundet; drei Mann wurden getötet, neun Mann schwer und 23 leicht verwundet. Die Verluste der Japaner waren bedeutend; aus einer bei einem gefallenen japanischen Unteroffizier gefundenen Meldung geht hervor, daß das 14. Regiment allein 70 Mann verloren hat.

Ein neuer Torpedo.

Ein New-Yorker Blatt berichtet aus Tokio, der japanische Offizier Oda habe einen neuen Torpedo, welcher automatisch wirke, erfunden. Derselbe setze die Japaner in Stand, die russische Flotte in kürzester Zeit zu vernichten. Das Geschoß soll auf eine Entfernung bis zu 150 Meilen wirken und den schwersten Kreuzer bei der Explosion 30 Meter hoch in die Luft heben. Augenblicklich soll der Offizier 15 dieser Torpedos fertiggestellt haben. Der Preis eines solchen Torpedos stelle sich auf 20000 Dollars. Der Offizier soll geäußert haben, nach seiner Ansicht werde der Torpedo in Zukunft einen Seekrieg unmöglich machen.

Ueber den **Untergang eines großen japanischen Kriegsschiffes** liegen aus japanischer Quelle noch keine Nachrichten vor, so daß man noch immer ausschließlich auf Meldungen aus **Tschifu** angewiesen ist, wo merkwürdigerweise allein etwas von der Katastrophe bekannt zu sein scheint. Aber auch von dort lauten die letzten Depeschen noch unbestimmt, wiewohl sie den Namen des mutmaßlich verunglückten Schiffes anzugeben wissen. Ein Telegramm meldet uns:

Tschifu, 6. Juni. Das bei **Talienwan** durch Aufstoßen auf eine Mine untergegangene japanische Kriegsschiff soll das Linienschiff **„Shikishima“** gewesen sein; es soll binnen kürzester Frist **gesunken** sein und fast die gesamte Besatzung mit in die Tiefe gerissen haben. Die Japaner sind entsetzt über diese wiederholten Schiffsunfälle, zumal die Möglichkeit des Eingreifens des Baltischen Geschwaders auch immer näher rückt.

Das 1898 vom Stapel gelaufene japanische Linienschiff „Shikishima“ hat ein Deplacement von 15,100 t, rangiert also der Größe nach unter den japanischen Linienschiffen an fünfter Stelle. Seine Fahrgeschwindigkeit beträgt 18,6 Seemeilen, würde also nur von zwei der anderen Linienschiffe übertroffen. Armiert ist „Shikishima“ mit 4 schweren Geschützen von 30,5 cm Kaliber und mit einer mittleren Artillerie von 14.15 cm Schnellfeuergeschützen. Die Stärke der Besatzung beträgt 741 Köpfe.

Königliches Schöffengericht zu Hohenstein-Ernstthal.

vom 7. Juni 1904.

Vorsitzender: Herr Oberamtsrichter Käßberg.

1) Die Handschuhnäherin Elsa Leuschel hatte Privatklage wegen Beleidigung erhoben gegen die verehelichte Anna Zaccarin, beide aus Oberlungwitz. Das Urteil lautete auf 15 Mark Geldstrafe oder 5 Tage Haft. Außerdem wurde der Privatklägerin Publikationsbefugnis zugesprochen, da die Beleidigung auf offener Straße geschehen ist.

2) Wegen Diebstahls und Nahrungsmittelentwendung mußte sich der in Kaufbeuren geborene Fleischergeselle Georg Dietz verantworten. Er stahl am 15. Mai dss. Js. seinem Arbeitskollegen, dem Fleischerlehrling Roßner aus Gersdorf, bei dessen Vater der Angeklagte in Stellung war, aus dem verschlossenen Koffer einen goldenen Ring im Werte von 10 Mark, ferner hatte er am 23. Mai d. J. aus dem Schlachthause seines Meisters eine Leberwurst, die einen Wert von 1.20 Mk. hatte, entwendet. Für die Straftaten erhielt der geständige Angeklagte eine Woche Gefängnis und 2 Tage Haft. Die Haftstrafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

3) Widerspruch gegen eine Strafverfügung des hiesigen Stadtrats wegen Erregung öffentlichen Aergernisses durch Vornahme unzüchtiger Handlungen auf offener Straße, hatte der Zimmermann Hermann Friedrich Bauer aus Gersdorf erhoben. Der Angeklagte, der zur heutigen Verhandlung nicht erschienen war, wurde zu der bereits vom Stadtrate ausgeworfenen Geldstrafe von 5 Mark oder 2 Tagen Haft verurteilt. Außerdem hat er die Kosten des Verfahrens zu tragen.

4) Wegen Beleidigung in zwei Fällen des früheren Gemeindedieners zu Leukersdorf, des jetzigen Zimmermanns Haase, hatte sich weiter noch der Billardtischler Bernhard Flade aus Hainichen zu verantworten, da er am 31. Januar d. J. im Gasthof zur Katze in Obertirschheim und ferner am 13. Februar d. J. im Gasthof zu Kuhschnappel Ausdrücke gegen Haase hatte fallen lassen, die geeignet erschienen, das Ansehen des Letzteren in seiner Eigenschaft als Beamter erheblich herabzumindern. Der Angeklagte bestreitet die ihm zur Last gelegten Aeußerungen nicht, will jedoch dieselben nur in Bezug auf einen früheren Vorgang, der zwischen Beiden gerichtlich zum Austrag gelangte und für welchen Flade mit 50 Mark Geldstrafe belegt worden war, in Verbindung bringen. Das Gericht ist jedoch anderer Meinung und verurteilt den Angeklagten zu 50 Mark Geldstrafe oder 14 Tagen Haft. Dem Beleidigten wird die Veröffentlichungsbefugnis zuerkannt.

Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 7. Juni 1904.

Wettervoraussage des Kgl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Chemnitz.

Für Mittwoch: Trockenes, wenn auch mehr oder weniger trübes Wetter bei normaler Temperatur und südwestlichen Winden. Barometer: mittel.

8. Juni: Tagesmittel: +14,2° Maximum: +18,1° Minimum: +9,4°.

— Das warme Sommerwetter begünstigt noch immer unser **Schützenfest;** alle Anzeichen deuten darauf hin, daß hierin fürs erste eine Aenderung auch nicht zu erwarten ist. Vom Feste selbst ist zu berichten, daß im Morgengrauen des gestrigen Tages ein Weckruf geblasen wurde. Der Generalmarsch des Vormittags brachte in kurzer Zeit die Schützen auf die Beine; man fand sich im Ratskeller zusammen, um hier die fremden Schützenbrüder und Mitglieder der Neustädter Kompagnie willkommen zu heißen. Nach dem Frühstück wurde zum Festzug Aufstellung genommen; unter fröhlicher Marschmusik, die vom Naumannschen Chore gespielt wurde, passierte die bunte Schaar mit ihren Fahnen mehrere Straßen der Stadt nach dem Altstädter Schützenhause. Hier setzte man sich zu gemeinsamen Mahle, und nachdem sich die Teilnehmer zur Genüge an dem gelabt, was von der trefflichen Schmidt'schen Küche dargeboten wurde, begaben sich die Meister des scharfen Auges und der sicheren Hand nach dem Schießsalon. — Den Platz belebte inzwischen der übliche Festtrubel. Zur Vorstellung im Büttnerschen Varieté war am Abend fast kein Stuhl mehr aufzutreiben, sodaß die Direktion die Hoffnung hegt, daß auch die Vorstellungen, die heute und morgen unter Mitwirkung hervorragender Spezialitäten im Saale des Festlokales gegeben, sich guten Besuches zu erfreuen haben werden.

— Vergangene Nacht mußten durch die hiesige Polizei **zwei Personen** zur **Haft** gebracht werden und zwar die eine wegen Entweichens aus der Bezirksanstalt zu Lichtenstein und die andere wegen begangener nächtlicher Ruhestörung.

— **Oberlungwitz,** 8 Juni. Die für vergangenen Sonnabend abend nach dem „Casino“ einberufene öffentliche Textilarbeiterversammlung, in welcher Wilhelm Röffel-Berlin über „Der Fortschritt der Zeit“ sprechen sollte wurde behördlich verboten, da dieselbe zu spät angemeldet war. Vom Einberufer wurde sofort eine neue Versammlung einberufen.

— **Lugau,** 6 Juni. Gestern erfolgte hier die Inspizierung der 1. Kompagnie der Freiwilligen Feuerwehr nach der im Vorjahre vom Landesverbande herausgegebenen neuen Uebungsordnung.

— **Lugau,** 6 Juni. Ein ungefähr 21jähriger Bergarbeiter von hier fuhr am Sonnabend vormittag mittels Rades die obere Hauptstraße herein. Infolge Nachlassens der Luft am Vorderrade konnte er die Bremse nicht mehr bei den sehr abfälligen Stellen gebrauchen und verlor dadurch die Gewalt über das Rad, welches mit seinem Reiter mit aller Gewalt den Weg durch die Ladentür des Restaurants „Kugel“ nahm, dieselbe sowie das Rad fast vollständig demolierend. Der Verunglückte hat schwere Verletzungen am linken Arm und tiefe Wunden am Hinterkopfe erlitten; das Rad wurde vollständig unbrauchbar.

— **Burgstädt,** 6. Juni. Sonntag nacht hat sich die 79jährige Witwe Pauline Wagner in ihrer Wohnung in der Oststraße erhängt. Die Greisin dürfte durch Lebensüberdruß zu diesem unseligen Entschluß gekommen sein.

— **Chemnitz,** 6. Mai. Ein in der Ostvorstadt wohnhaft gewesener älterer Schneidermeister hat heute mittag in seiner Behausung seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Schwermut soll das Motiv zur Tat sein

— **Chemnitz,** 7. Juni. Im Montierungssaal der Priester-Fahrradwerke, Kommanditgesellschaft, entstand gestern abend auf bisher nicht ermittelte Weise Feuer, durch welches fast das ganze Lager fertiger Fahrradteile vernichtet wurde. Da auch die Maschinen Feuer- und Wasserschaden erlitten haben, muß der Betrieb des Werkes, welches etwa 100 Räder täglich herstellt, auf voraussichtlich 8 bis 14 Tage ruhen. Der sehr bedeutende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

— **Zwickau,** 6. Juni. Der Zementarbeiter H. in Schönheide, in Plauen i. V. in Arbeit stehend, wurde am Sonnabend bei der Rückkehr von der Arbeit verhaftet und ins Ebenstocker Gerichtsgefängnis übergeführt. Er steht im Verdacht, den großen Brand des der Firma Flemming u. Co. in Schönheide gehörigen „Roten Hofes“ angelegt zu haben. Inzwischen ist Schönheide abermals von zwei Feuersbrünsten heimgesucht worden. Zuerst brannte das im sogenannten Schwarzwinkel abseits gelegene Haus des Bürstenbohrers Karl Hertel nieder und Sonntag mittag wurde das auf dem Baumannsberge stehende Gebäude des Oekonomen Keller eingeäschert.

— **Zwickau,** 6. Juni In öffentlicher Sitzung des Landgerichts hier fand heute mittag die Auslosung von 30 Hauptgeschworenen für die im Juli d. J. beginnende 3. Quartalssitzung des K. Schwurgerichts statt, wobei aus der Urne u. A. die Namen folgender Herren gezogen wurden: Seminaroberlehrer Emil Gruhl in Callnberg bei Lichtenstein; Brauereibesitzer Hermann Kühn in Lichtenstein; Gutspachter Wilhelm Sonntag in Grumbach bei Waldenburg; Fabrikant Paul Fankhänel in Lichtenstein; Fabrikbesitzer und Kommerzienrat Emil Mahla in Remse und Bergdirektor Konrad Töhnert in Hohndorf bei Lichtenstein.

— **Meerane,** 7. Juni. Seit mehreren Tagen ist von hier der Garnagent und Stadtverordnete List verschwunden. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist List wegen Unterschlagung flüchtig geworden, deren Höhe nach vorläufiger Feststellung etwa 3000 Mk. beträgt.

— **Werdau,** 7. Juni. Am Sonntag nachmittag trug sich in der in der Mittelstraße wohnhaften Stuhlarbeiter Körnerschen Familie ein schwerer Unglücksfall zu. Daselbst goß ein Kind, als die Flamme im Spirituskocher ausgegangen war, nochmals Spiritus nach, welcher explodierte. Der 9 Jahre alte Knabe und ein 4 Jahre altes Mädchen wurden von den Flammen betroffen, sodaß der Knabe schwere Brandwunden am Kopf und im Gesicht davontrug.

— **Leisnig,** 6. Juni. Wie in früheren Jahren in Chemnitz, Glauchau, Zschopau, Reichenbach, Meißen, Zwickau und Dresden hielt der Bund evangelischer Männer- und Jünglingsvereine im Königreiche Sachsen auch dieses Jahr ein Posaunenfest ab und zwar am gestrigen Sonntage in unserer Stadt. Aus allen Teilen des Landes waren Posaunenchöre der einzelnen Vereine zum Feste gekommen, sodaß die im Flaggenschmuck prangende, gastliche Stadt außer zahlreichem Publikum von nah und fern mehr als 250 Bläser in ihren Mauern sah. Die Sache der Posaunenchöre hat sich besonders im letzten Jahre kräftig entwickelt. Es sind neue Chöre entstanden in Cavertitz bei Oschatz, in Dresden-Plauen, Elsterberg, Hohndorf, Hohenstein-Ernstthal, Leipzig, Leisnig, Lößnitz, Mittweida, Plauen i. V., Wittgensdorf bei Chemnitz, Wurzen, Zittau und Zschorlau. Die Zahl der Chöre ist damit auf 60, die der Bläser auf 540 gestiegen. Das gestrige Fest wurde durch Morgenmusik an vier verschiedenen Stellen der Stadt eingeleitet. Vormittags um 9 Uhr fand in der Hauptkirche St. Matthäi ein Festgottesdienst statt, dem die Schriftstellen: „Singet dem Herrn ein neues Lied, die Gemeinde der Heiligen soll ihn loben“, Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich einnehmen und werden es immer und ewiglich besitzen“ zu grunde gelegt waren, und bei dem die Posaunenchöre und der Kirchenchor mitwirkten. Die Festpredigt hielt Pastor Fritzsche aus Leipzig. Nach dem Gottesdienste wurde eine Kollekte für den Zweck der evangelisch-lutherischen Männer- und Jünglingsvereine gesammelt. Halb 12 Uhr mittags veranstalteten die Posaunenchöre unter Direktion des Hilfsgeistlichen A. Müller aus Wittgensdorf auf dem Marktplatze vor einer vielhundertköpfigen Menge eine Platzmusik, die aus Musikstücken von Bach, Haydn, Händel, Himmel und Stunz bestand und mit dem Vortrag des „Niederländischen Dankgebets“ schloß. Nachmittags 3 Uhr fand eine starkbesuchte Festversammlung statt. Nach einem Posaunenvortrag begrüßte Bürgermeister Schickert die Versammlung, worauf der Kirchenchor den Psalm 100 für gemischten Chor und 8 Solostimmen von Mendelssohn intonierte. Die Grüße der Kirchgemeinde überbrachte Superintendent Kirchenrat D. Nobbe-Leisnig, und nach einem abermaligen Posaunenvortrag dankte der Vorsitzende des Bundes evangelisch-lutherischer Männer- und Jünglingsvereine im Königreiche Sachsen, Konsistorialrat Hofprediger Dr. Friedrich-Dresden, für die gastliche Aufnahme der Posaunenchöre. Der übrige Teil der Versammlung bestand in allgemeinem Gesang, Posaunenvorträgen sowie Ansprachen von Hilfsgeistlichen A. Müller-Wittgensdorf und Pastor Ostermuth-Leisnig. Abends 8 Uhr fand ein vom Leisniger Jünglingsverein veranstalteter und von Pastor Ostermuth geleiteter Familienabend statt. Für den Montag war nach einer Morgenandacht ein Ausflug nach der „Mailust“ geplant.

— **Dresden,** 6. Juni. Die gegen den Grafen Ressequier de Miremont aus Oesterreich eingeleitete gerichtliche Untersuchung hat trotz des eifrigen Bemühens der Staatsanwaltschaft, Klarheit in den mysteriösen Fall zu bringen, noch nicht abgeschlossen werden können; deshalb ist der Graf, der Jurist ist, noch nicht aus der Untersuchungshaft entlassen worden, selbst nicht gegen die von ihm angebotene Kaution von 100000 Mark. Soviel steht fest, daß der Tod des 4jährigen Töchterchens des Grafen nicht durch einen Sturz von der Treppe erfolgt, und daß eine körperliche Züchtigung durch den Vater der schweren Erkrankung vorausgegangen ist; nur bedarf es noch der Aufklärung bezw. eines sicheren Nachweises dafür, daß diese Züchtigung die Ursache des Todes gewesen oder ob nicht doch, wie zur Entlastung des Grafen behauptet wird, das Kind an den Folgen einer sich durch einen Stoß selbst zugezogenen Verletzung gestorben ist.

— **Dresden,** 6. Juni. Die freie Vereinigung der Vorturnerschaften der fünf größten Städte in Sachsen (Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen i. V. und Zwickau) hatte sich am gestrigen Sonntag zu turnerischer Arbeit hier zusammengefunden. Bereits am Sonnabend abend waren viele auswärtige Turner eingetroffen, um die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt zu besichtigen. Der Allgemeine Turnverein hatte seine Turnhalle in bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellt. Gestern vormittag 9 Uhr begann das Turnen mit unvorbereiteten Hantelübungen, die von Oberturnrat Schuster geleitet wurden. Vorher richtete Herr Fickenwirth vom Allgemeinen Turnverein begrüßende Worte an die Teilnehmer, worauf der Vorsitzende der Vereinigung, Herr G. A. Barthel-Chemnitz in einer zweiten Ansprache betonte, daß nicht ein Wetturnen stattfinden sollte, sondern nur ein Turnen, bei dem der eine Teilnehmer vom anderen lernen solle. An die Hantelübungen schloß sich das Riegenturnen, welches ebenfalls durchweg gute Resultate ergab. Den Schluß bildete ein Kürturnen. Ein gemeinschaftliches Mittagessen in der „Turnerschänke“ und ein Ausflug nach Loschwitz beschlossen den Tag.

— **Rabenau,** 6. Juni. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in der Möbelfabrik Zwei Maschinenarbeiter waren an der großen Kreissäge damit beschäftigt, Pfosten quer durchzuschneiden, als plötzlich die Kreissäge zersprang und der eine Arbeiter, Börner aus Spechtritz, tot zusammenbrach. Es hatte ihm ein 20 Zentimeter großes Stück drei Rippen und das Schlüsselbein durchschlagen, und das Schulterblatt hing hinten durch die Bluse.

— **Oberwiesenthal,** 6. Juni. Gestern fand die Grundsteinlegung der evangelischen Heilandskirche im benachbarten St. Joachimsthal statt. Nach dem Gesange des Liedes „Lobet den Herren“, der von vielen Hunderten evangelischer Glaubensgenossen von nah und fern angestimmt wurde, ergriff Pfarrer Zinßer aus Seelitz bei Rochlitz das Wort zu einer ergreifenden Festrede, der er Matth. 16, 15 ff., das Bekenntnis des Petrus, zugrunde legte. Nach dem Vortrag eines Hymnus von Feyl durch den Oberwiesenthaler Gesangverein folgte die Verlesung der Urkunde und die Weiherede des Superintendent Feller von Karlsbad. An der Hand des alttestamentlichen Schriftwortes: „Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder; er sieget mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm“ forderte Redner die evangelischen Glaubensgenossen auf, zu jauchzen und zu jubeln, damit der heutige Tag werde ein rechter Frühlings- und Sonntag, ein rechter Ostermorgen nach dem düsteren Karfreitag der evangelischen Knechtschaft. Alsdann folgten die üblichen Hammerschläge. Gebet und Gesang des Liedes: „Ein' feste Burg“ schlossen die erhebende Feier. In der Nachversammlung, in der die geistlichen Vertreter vieler Gemeinden von Sachsen und Oesterreich ihre reichen Geldspenden überreichten, oder anderweitige Geschenke und Widmungen zusicherten, wurde noch manches schöne Wort gesprochen und manches Lied gesungen, um die Feier der Grundsteinlegung würdig zu vollenden. Die Kirche wird nach dem Bauplan des Herrn Architekt Lange in Leipzig erbaut. Der Bau ist auf 45 000 Kronen veranschlagt; mit den Kosten des Platzes, der inneren Einrichtung, Glocken usw. ergibt sich eine notwendige Summe von 50000 Kronen. An Mitteln steht jetzt ein Kapital von 25000 Kronen zur Verfügung.

Vermischtes.

* **Aus Kreisen der lippischwaldeckschen Bauern** wird darüber geklagt, daß ihre Frauen im Bade Pyrmont eine Zurücksetzung erführen, wenn sie in der Landestracht dort erschienen. Schon seit einiger Zeit wird bemerkt, daß die „Bückeburgerinnen“ das Landesbad meiden. In Bückeburg hielt jüngst der Lehrer Wiegmann einen Vortrag, in dem er der Ursache dieser Abneigung der Bückeburgerinnen gegen Pyrmont auf den Grund ging. Der Redner sagte u. a.: „Im fürstlich Waldeckschen Bade Pyrmont z. B., das von unseren Landsleuten viel besucht wird, sind den Frauen und Mädchen in Volkstracht größere Teile der Hauptallee zu betreten nicht gestattet. Ich sehe noch den Zornesblitz im Auge eines wohlbekannten, angesehenen schaumburg-lippischen Bauern, als er mir vor einigen Jahren auf meine Frage, wie ihm Pyrmont bekommen sei, erwiderte, daß er nicht wieder hingehe, weil er nicht mit seiner Frau, als sie ihn besuchte, hätte durch die Allee gehen dürfen. Er selber trug städtische Kleidung, seine Frau trägt die Nationaltracht mit anerkannt hervorragendem Geschmack. So etwas verleidet schließlich auch unseren Frauen die Freude an unserer Tracht, fügte er dann sehr richtig hinzu. In der Tat ist es beleidigend, daß jedes Berliner Frauenzimmer im Ramschbasarflitter als Dame sich bewegen kann, wo sie will, während eine hochachtbare schaumburg-lippische Bäuerin in ihrer stattlich-soliden Nationaltracht als minderwertig neben der Allee hergehen muß.“ Gegen diese Mißachtung der Volkstrachten sollten die Vereine für Erhaltung der Volkstrachten an geeigneter Stelle eine geharnischte Verwahrung einlegen.

* **Eine ergreifende Familientragödie** hat sich Sonntag mittag in Rixdorf bei Berlin abgespielt. Die in der Richardstraße 101 wohnende 21jährige Ehefrau des Posthilfsboten Bork hat sich mit ihren beiden Kindern im Alter von drei Wochen und anderthalb Jahren mittels Cyankali vergiftet. Der Hilfsbriefbote Bork war allgemein dafür bekannt, daß er seine Familie vernachlässigte. Seine junge Frau suchte zwar durch Konfektionsarbeiten zum Unterhalte der Familie beizutragen; doch wollte ihr Verdienst nie langen, um den Haushalt zu bestreiten, da sie von ihrem Manne keinerlei Wirtschaftsgeld erhielt. Als Frau Bork vor kurzer Zeit ihrer Entbindung entgegensah, mußte sie in ein Krankenhaus geschickt werden. Schon vorher hatte sie durch aufgefangene Briefe und Postkarten die Gewißheit erlangt, daß ihr Mann in einem unerlaubten Verhältnis zu der Frau eine Maschinenbauers stand. Nach ihrer Entlassung aus dem Krankenhause wurde das Zusammenleben mit ihrem Manne immer unerquicklicher. Sie wurde fast täglich geprügelt und klagte wiederholt den Flurnachbarn, daß sie sich mit den Kindern das Leben nehmen werde. Sonnabend abend übergab sie den Schlüssel zu ihrer Wohnung einer Nachbarin mit der Andeutung, daß sie wohl am nächsten Morgen nicht zur Stelle sein werde. Als nun auch Sonntag früh ihre Wohnung still blieb, schöpften die Nachbarn Verdacht. Sie öffneten die Wohnung und fanden dabei Frau Bork leblos in der Mitte der Wohnstube liegen; die beiden Kinder waren sonntäglich angezogen und lagen ebenfalls leblos im Bett. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, war die